

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus Romeo und Julia

Gounod, Charles

Paris, [ca. 1880]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-83150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83150)

Dritter Akt.

Erstes Tableau.

Lorenzo's Zelle.

Erster Auftritt.

Lorenzo an einem Tisch mit dem Ordnen von Kräutern beschäftigt.
Romeo tritt hastig ein.

Ar. 10. Introduction und Scene.

Romeo. Mein Vater, Gott zum Grusse!

Lorenzo. Wie, was? So früh am Tage
Dem Bett hast Lebewohl Du gesagt?
Sicher führt, Gott sei es geklagt,
Dich zu mir neue Liebesplage.

Romeo. Ja, Ihr habt es errathen, Vater, Lieb'
allein.

Lorenzo. O weh', mein Sohn, warst Du bei Rosa-
linden?

Romeo. O, nennt den Namen nicht, er soll ver-
gessen sein!
Denn gnadenvoll ließ Gott mich einen
Engel finden.
Frei wurde da mein Aug', verbannt war
falscher Schein,
Weg mit ihr! Julie nun erschließet mir
des Glückes Pforten.

Lorenzo. Wie? Doch nicht Julie Capulet?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Julie. Gertrude.

Romeo. Seht sie hier!

Julie eilt in seine Arme, innig: Romeo!

Romeo. Mein Herz, es rief nach Dir!
Nun ist's reicher an Inhalt als an Worten.

Julie zu Lorenzo. Mein Vater! Er soll mein Gatte sein.
Du kennst das Herz, das ich ihm will
vertrauen,

Laf mich auf seine Liebe bauen,
Seg'ne vor Gott uns Beide ein.

Lorenzo. Ja! Und was mir auch droht, dennoch
soll mich bewegen,

Euch die Hand zu leih'n dieser Grund:
Wohl zwingt, den alten Haß in Liebe bei-
zulegen,

Die feindlichen Häuser der Bund.

Romeo zu Gertrude. Geh' und halte Wacht!

Gertrude ab.

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Gertrude.

Lorenzo. Du, Zeuge ihrer Eide,
O, wach' in Glück und Leide,
Allmächt'ger Gott, denn über sie!

Feierlich. Auf die Knie!

Tr. II. Terzett und Quartett.

Lorenzo. Gott schuf uns All nach seinem Bilde!
Er schuf den Mann, und aus dem Leib
Und Blut des Mannes schuf er das Weib,
Der Kraft gesellend so die Milde.
Knüpft' um sie ein heiliges Band,
Als des reinsten Glück's Anterpfand.
O Gott, den voll Inbrunst ich glaube,
Sieh' Deine Creatur im Staube
In Demuth sich nu nbeugen hier!

- Romeo. } Allmächt'ger, stets zu ehren Dein Wort
Julie. } schwören wir!
- Lorenzo. Erhöre mein Fleh'n, daß hienieden
Sei Deiner armen Magd beschieden
Liebe nur und Frieden von Dir.
Hab' Mitleid, Herr, mit ihrer Jugend,
Daß Gefahr nicht droht ihrer Tugend,
Laß denken sie stets ihrer Pflicht.
- Romeo. } Allmächt'ger, sei du mein Hort, sei du
Julie. } mein Licht!
- Lorenzo. Laß sie im frohen Alter seh'n
Ihre Kinder deine Wege geh'n,
Und ihre Kindes-Kinder noch.
- Romeo. } Allmächt'ger, vor Versuchung stets be-
Julie. } wahre doch!
- Lorenzo. Laß den Bund, geschlossen in Treuen,
Dereinst sich auch drohen erneuen
Im Reiche, den Sel'gen geweiht!
- Romeo. } Die Herrlichkeit komm' uns, Gott! Dein
Julie. } Reich in Ewigkeit!
- Lorenzo zu Romeo. Romeo! Willst als Gatte Du die
Hand in ihre legen?
- Romeo. Ja, mein Vater!
- Lorenzo zu Julie. Willst Du ihn zum Gemahl immerdar?
- Julie. Ja, mein Vater!
- Lorenzo läßt die Ringe wechseln, dann legt er die Hände Beider
in einander. Gebe Gott Euch
denn seinen Segen!
Nun nehmt Euch hin! Ihr seid ein Paar!
Beide stehen auf und halten sich umschlungen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Gertrude.

- Alle. O Wonnetag, bannend die Schmerzen!
Gottes Hand

Schloß das Band,
Das so heiß wir ersleht!
So nimm, o Herr, aus frommen Herzen,
Gnadenvoll unser Dankgebet.

Romeo und Julie nehmen Abschied. Julie geht mit Gertrude,
Romeo mit Lorenz ab.

Zweites Tableau.

Eine Straße. Links der Palast der Capulets.

Erster Auftritt.

Nr. 12. Lied.

Stefano allein. Seit gestern ging mir schon die Spur
des Herrn verloren.

Wendet sich gegen den Palast.

Wär' drinnen er bei euch, Capulets,
wohl noch gar?

Ei, laß doch seh'n, ob der Knechte Schaar
Heute auch kriecht heraus, dringt mein
Lied ihr zu Ohren.

Sage, was machst du, weiße Taube,
Bei den Geiern im Horst?
Flugbereit, eines Tag's, o glaube,
Suchst du Liebe im Forst.
Nur den Kampf woll'n die Geier alle,
Schnabel wehen stets sie und Kralle,
Zum Stoß bereit, bewährt.
Meide bald ihre wilde Art,
Denn für sie, Täubchen, ist zu zart,
Wer Küsse nur begehrt.
Hütet sie, ich glaube,
Ehren wird's die Zeit:
Eure weiße Taube
Wird entflattern weit.

Bei der Nacht kommt ein Tauber gierend
Aus dem Walde hervor.
Unbedacht jenes Nest umschwirrend.
Wo sein Herz er verlor.
Doch die Geier, sie wachen, kreisen,
Ihre liebefeindlichen Weisen
Ertönen nicht mehr fern.
Und das Paar, selig selbstvergessen
Liebeslust, Liebesleid indessen
Vertraut's dem Abendstern!
Hütet sie, ich glaube,
Ehren wird's die Zeit:
Eure weiße Taube
Wird entflattern weit!

Zweiter Auftritt.

Stefano. Gregorio. Diener aus dem Palast.

Tr. 13. finale.

Stefano. Aha, da sind sie schon.

Gregorio. Was Teufel, welche Sorte
Von Singfang vor unserer Pforte?

Stefano *sachend für sich*. Schlecht mein Lied ihm behagt.

Gregorio. Ei, ich hab's doch gesagt!
Er ist's, den wie 'nen Hasen gestern wir
gejagt.

Diener. Heute lock auch an diesem Orte!

Stefano *tönt, als wenn er sie nicht sähe*.
Hütet sie, ich glaube,
Ehren wird's die Zeit:
Eure weiße Taube
Wird entflattern weit.

Gregorio. Ist das vielleicht zum Hohn, mein junger
Kamerade,
Daß Du uns regalirst mit Deiner Serenade?

Stefano. Singen ist mein Leben!

- Gregorio. 's war klar mir gleich:
Man hat Dir auf dem Rücken die Laute
zerschlagen
Wohl schon bei so närrischem Streich!
- Stefano. Sieh' dies Schwert als Laute mich tragen;
Doch an Liedern auch ist es reich.
- Gregorio. Ei fürwahr, das muß ja recht nett sein!
So laß denn sein Lied ein Duett sein.
- Stefano zieht den Degen. Komm' her, ich geb' Dir
Unterricht.
- Gregorio zieht gleichfalls den Degen. Leg' aus Dich!
- Diener. Hört ihr Lied! Stört sie nicht.
Sie sechten.
- Diener. Kecker Junge!
Muthentbraunt!
Sich'res Auge,
Feste Hand!
So ein Kind
Das ist doch viel,
Hält dem Mann
Das Widerspiel!
Keine Klinge!
Aus der Schlinge
Ritterlich
Zieht er sich!
Mercurio und Benvolio treten auf.

Dritter Auftritt.

- Vorige. Mercurio. Benvolio. später Tybalt.
Paris. Romeo und Anhänger beider Häuser.
- Mercurio. Muthig droh'n einem Kind!
zieht das Schwert und wirft sich zwischen Beide.
Poß Bliß;
Das ist so Art der Capulet's im Gesecht!
Wie der Herr, so der Knecht.
- Tybalt der während der letzten Worte mit Paris und einigen
Freunden aufgetreten ist, legt die Hand an's Schwert.
Eure Zunge, sie ist schnell und sehr spit!

Mercutio. Mein Schwert ist spitzer noch!

Tybalt. Das will bewiesen sein!

Mercutio. Nun, so versucht es doch!

Beide legen sich aus, Romeo tritt auf und wirft sich zwischen sie.

Romeo. Haltet ein!

Mercutio. Romeo!

Tybalt wütend. Romeo, sein Dämon hieß ihn kommen
zu Mercutio mit ironischer Höflichkeit.

O erlaubt, laßt zuvor

Jenen erst mich begrüßen, Signor!

zu Romeo. Wohlan, Knabe Montague, die Klinge
hergenommen!

Du, der sich uns zum Hohn uns in's
Haus heimlich brach,

Nur Dich hab' ich mir anerkoren,
Um zu bezahlen diese Schmach.

Dich, dessen Mund diebisch lüftern,

Heimlich mit Julie zu flüstern,

Ich glaube gar, sich hat erfrecht!

Vernimm ein einzig Wort, das der Haß
hat geboren:

Du bist ein Feigling!

Romeo greift lebhaft zum Schwerte und zieht es halb. Nach kurzem
Schwanken stößt er es wieder in die Scheide zurück.

Romeo gefaßt und würdig. Geduld! — Du kennst mich,
Tybalt, schlecht,

D'rum sei das Wort verhallt — verloren!

Grund habe ich, allen Haß abzuthun,

Handle mir nach und laß ihn endlich
ruh'n.

Ein Feigling war ich nimmer. Leb' wohl!
will gehen.

Tybalt. Schreckt Dich die Grube?

Schreckt Dich wohl ein Riß im glatten
Antlitz? — Bube!

Romeo. Nie hab' ich Dich gereizt oder Dir gegrollt,
Doch lieben Dich lernen gewollt.

Mercutio. Du duldest solches Unterfangen?
Romeo! ist es denn wahr?!

Wohlan denn, wenn Dein Arm bankrott
Dir ist gegangen,
Deine Ehr' löf' ich ein, zahle blank ihn
und baar.

Romeo. Mercutio! Laß Dich beschwören!

Mercutio. Nein, von Rache nur will ich hören!
zu Tybalt. Rattenfänger! Heran! Leg' aus und
wehre Dich!

Tybalt. Ich bin bereit!

Romeo. O, höre doch!

Mercutio. Nein, lasse mich!

Chor. Einer am Platz bleibt sicherlich!

Tybalt, Gregorio, Paris und die
Capulet's.

Montague's! Montague's!

Schmachbefleckte!

fließen mag Euer Blut!

Nicht vor der Hölle schreckte

Ihr Haß und ihre Wuth!

Mercutio, Benvolio, Stefano
und die Montague's.

Capulet's! Capulet's!

Schmachbefleckte!

2c. 2c.

Romeo. Blinder Haß, den ein Dämon weckte,
Soll immerdar denn deine Gluth
Erfüll'n die Welt, die erschreckte,
Mit Blut?

Tybalt und Mercutio fecten. Romeo wirft sich zwischen sie, um sie
zu trennen. Tybalt sticht unter Romeo's Arme durch und verwundet
Mercutio.

Mercutio. Ha, das traf.

Romeo. Du blutest!

Mercutio. Zum Höllenrachen
Mit beiden Häusern doch! Sag' an,
Was kamst Du zwischen uns!

Romeo. Ach, gut dacht' ich's zu machen!
Wie steht's mit Dir?

Mercutio zusammenbrechend. Ich bin ein stiffer Mann!
Mercutio wird weggeführt. **Romeo** folgt ihm mit den Augen, dann überläßt er sich seiner Wuth und stürzt vor.

Romeo. Ha! Schonung flieg' nun himmelan, du
gottentstammte:

Du aber Wuth, du hellentflamme,
Leih' deinen Racheblitz dazu! zieht das Schwert.
Tybalt! der Bube, den Du mich nanntest,
bist Du!

Allgemeiner Kampf. **Romeo** fechtend mit **Tybalt**, **Benvolio** mit **Paris**, **Esteziano** mit **Gregorio**, die übrigen **Montague's** mit den übrigen **Capulet's**. Es wird dunkel.

Romeo. Nimm das! verfehlt **Tybalt** einen Stoß.

Tybalt ist getroffen und wankt. **Capulet** tritt auf, eilt zu ihm und hält ihn aufrecht. — Das Gefecht hört auf.

Vierter Auftritt.

Vorige. **Capulet.** Bürger; später der Fürst mit
Gefolge.

Capulet. O Gott, **Tybalt!** löst mit Hülfe der Seinigen
Tybalt auf die Erde nieder und hält ihm den Kopf.

Benvolio zu **Romeo.** Er ist tödtlich getroffen.
Fliehe schnell, es muß sein.

Romeo für sich. Sie wird mir fluchen! Hin ist all
mein Hoffen!

Benvolio. Flieh'! der Tod harret Dein!

Romeo. Nein, gält's den Tod, ich will sie wieder-
seh'n.

Tybalt zu **Capulet** mit brechender Stimme.

Ein letztes Wort — bei Eurem Heile —
erfüllt es mir.

Capulet beugt sich über ihn. **Tybalt** sagt ihm leise einige Worte.

Capulet feierlich. Dein Begehr wird erfüllt und mein
Schwur bürg' es Dir.